Frankreichs Militärherrschaft an der Ruhr

Berlin, 13. August. Ein gewaltiger Unterschied besteht zwischen dem Compiègne von 1940 mit seiner ehrenvollen Behandlung des Feindes und dem Compiègne von 1918 mit der schmachvollen und würdelosen Behandlung Deutschlands. Dem Großmut und der Hilfsbereitschaft Deutschlands gegenüber der französischen Bevölkerung im Jahre 1940 stand 1918 die unmenschliche Absicht Frankreichs gegenüber, das deutsche Volk auch nach dem Kriege noch dem Hungertode auszuliefern. Und als dann der Schmach- und Schandvertrag von Versailles den Franzosen die Rheingrenze nicht brachte, hoffte man durch die Besetzung des Industriegebietes an der Ruhr doch noch zum Ziele zu kommen. So nahm dann im Januar 1923, mitten im Frieden, der französische Raubzug ins Ruhrgebiet mit all seinen Schrecken seinen Anfang. Nachdem die französischen Ingenieure an dem passiven Widerstand der Ruhrbevölkerung, angefangen vom Zechenbesitzer bis zum Arbeiter, gescheitert waren, griff man zur Gewalt und befahl den Krieg gegen die wehrlose Ruhrbevölkerung.

Was sich damals, 4 Jahre nach Beendigung des Krieges, im Industriegebiet abspielte, ist heute im deutschen Volke nicht mehr genügend bekannt. Uns liegt darüber ein Bericht von W. Hoerster-Dortmund vor, aus dem wir die wichtigsten Stellen zitieren: Es begann ein Menschenfang im Ruhrgebiet, wie man ihn aus der französischen Kolonialgeschichte kennt. Die Franzosen hielten sich eigens für die Jagd auf Menschen ein großes Heer von Spionen, Spitzeln und Gendarmen, die nichts anderes zu tun hatten, als „Verdächtige" aufzuspüren. Man griff während der Haft oder bei der Verhaftung zu Mißhandlungen und schweren sadistischen Quälereien. Eines Tages trabten 5 berittene Franzosen quer durch Dortmund von einem Bahnhof zum anderen, jeder von ihnen hatte einen Menschen an der Kette, der neben dem Pferde im gleichen Tempo hertraben mußte. Was Spione und Gendarme auf ihren Pirschgängen nicht entdeckten, wurde ihnen von gedungenen Verrätern und sonstigem käuflichen Gesindel in die Arme getrieben. Es verging kein Tag, an dem nicht die Häscher dem Herrn „Staatsanwalt" in Castrop neue Opfer zur „Bearbeitung" zuführten. Teils wurden sie in einem hochwandigen völlig geschlossenen Kälberkarren herangebracht, wie ihn die Metzger gebrauchen, teils wurden sie wie Bären an der Kette geführt. In den meisten Fällen waren diese Ruhrbewohner zwar noch mit keinem Franzosen in Berührung gekommen, aber sie standen in der Liste irgendeines vaterländischen Vereines. Die Kriminalisten hatten dann für das nötige Anklagematerial zu sorgen. Diese Quälereien ereigneten sich täglich tausendfach im Ruhrgebiet. Zügelloser ist die militärische Gewalt mitten im Frieden gegen wehrlose Menschen nie mißbraucht worden. Besonders verfolgt wurden die Beamten. Es gab kaum einen leitenden Beamten der Verwaltungen, der Polizei und Verkehrsinstitute, der nicht ausgewiesen oder eingesperrt wurde.

„Propagandaabteilung" des japanischen Kabinetts

Tokio, 13. August. Die bisherige Presse- und Informationsstelle des japanischen Kabinetts wird in eine „Propaganda- und Nachrichtenabteilung" erweitert. Sie wird von einem Ministerialdirektor geleitet werden, der an den Kabinettssitzungen teilnehmen soll. Der Ministerialdirektor dieser neuen Abteilung wird dem Präsidenten des dem Kabinett angegliederten Prüfungsamtes, dem Generalsekretär des Kabinetts und dem Direktor der juristischen Abteilung im Range gleichgestellt. Die bisher bestehenden Informationsbüros beim Kriegs- und Marineministerium sowie beim Außenamt gehen in die Propaganda- und Nachrichtenabteilung des Kabinetts als Unterabteilungen über. Die neue Abteilung hat Presse, Buch, Film und Rundfunk zu kontrollieren.

Britische Verluste bei Kämpfen an der indischen Nordwestgrenze

Lissabon, 13. August. Eine Reutermeldung läßt erkennen, daß der Kampf der Bergstämme an der indischen Nordwestgrenze gegen ihre britischen Unterdrücker mit unverminderter Heftigkeit weitergeht. Reuter zufolge wird amtlich mitgeteilt, daß ein britischer Hauptmann und ein indischer Soldat bei einem Kampf mit feindlichen Stämmen an der Nordwestgrenze getötet wurden, 14 indische Soldaten wurden verletzt, einer wird vermißt.

Wirbelsturm in Südkarolina und Georgia fordert 42 Menschenleben

Newyork, 13. August. Der Wirbelsturm, der Südkarolina heimsuchte, richtete auch im Staate Georgia schweren Schaden an. Nach der bisherigen Schätzung forderte der Sturm 42 Menschenleben, davon 25 auf der nahe der Küste von Südkarolina gelegenen Insel St. Helena. Der Materialschaden beträgt schätzungsweise mehrere hunderttausend Dollar.

Racheaktion des Juden Mandel gescheitert

Genf, 13. August. Das Anfang Juni gegen fünf Redakteure und Mitarbeiter der französischen rechtsgerichteten antisemitischen Wochenzeitung „Je suis Partout" auf Veranlassung des ehemaligen jüdischen Innenministers Mandel eingeleitete Gerichtsverfahren wegen „Gefährdung der Staatssicherheit", das in Perigeux stattfinden sollte, ist nunmehr eingestellt worden, nachdem sich die Haltlosigkeit der Anschuldigungen herausgestellt hat. Die fünf Journalisten galten als Defaitisten. Andererseits verlautet auch, daß es sich bei der Einleitung des Verfahrens um einen Racheakt des Juden Mandel handelte, der sich wegen einer antisemitischen Ausgabe des „Jes suis Partout" getroffen fühlte.

Landesverräter hingerichtet

Berlin, 13. August. Die Pressestelle beim Volksgerichtshof teilt mit: Der vom Volksgerichtshof wegen Landesverrat zum Tode verurteilte 30 Jahre alte Myndert Meeuwissen ist heute morgen hingerichtet worden. Der Verurteilte hat sich aus Gewinnsucht vom Nachrichtendienst einer fremden Macht anwerben lassen und in dessen Auftrag versucht, im Reich militärische Anlagen zu erkunden. An dem pflichtgemäßen Verhalten eines Volksgenossen, den er ausforschen wollte, ist sein verbrecherischer Plan gescheitert.

Kurermäßigungen für Wehrmachtsangehörige

Berlin, 13. August. Der Präsident des Reichsfremdenverkehrs-Verbandes hat jetzt neue einheitliche Richtlinien über die Preisgestaltung der Kurverwaltungen beim Aufenthalt von Wehrmachtangehörigen usw. erlassen. Danach erhalten Wehrmachtangehörige, die mit ihrem Truppenteil in Heilbädern oder Kurorten oder in deren nächster Umgebung untergebracht sind, auf die natürlichen Kurmittel eine Ermäßigung von 20 Prozent. Kurtaxe wird nicht erhoben. Das Gleiche gilt für Angehörige der Reichspolizei, sowie für die der Wehrmacht unterstellten Einheiten der SS und für Formationen des Arbeitsdienstes während der Dauer eines Einsatzes im Rahmen der Wehrmacht. Verwundete oder kranke Wehrmachtangehörige, die als Lazarettinsassen in Heilbädern untergebracht sind, erhalten Kurtaxenfreiheit und 20 Prozent Ermäßigung auf die natürlichen Heilmittel.

Große Luftschlacht über England

Wie der Tommy von unseren Jagdfliegern zugerichtet wurde

Von Kriegsberichter Mittler

DNB. . . ., 13. 8. (PK.)

Sondermeldungen des Drahtlosen Dienstes haben bereits dem deutschen Volke mit Stolz verkündet, daß am vergangenen Sonntag in mehreren größeren Luftgefechten zwischen englischen Jägern und angreifenden deutschen Jagdverbänden beispiellose Erfolge erzielt werden konnten. 89 englische Jagdflugzeuge vom Typ Hurricane und Spitfire wurden dabei von unseren kampferprobten Flugzeugmustern Me 109 und Me 110 abgeschossen. Während unsere eigenen Verluste im Verlauf der gesamten Kämpfe als gering anzusehen sind, kann doch die Royal Air Force diesen Sonntag als Dies Ater (Schwarzen Tag — die Schriftl.) buchen. Irgendwo an der nordfranzösischen Küste liege ich hinter einem Scherenfernrohr. Klar und hell ist dieser Sonntagmorgen. Einzelne Haufenwolken hängen am blauen Sommerhimmel.

Hier liege ich an diesem Sonntag von morgens früh bis spät abends. Kaum merke ich die schwindenden Stunden, so bin ich gepackt von diesem Erlebnis, das dieser Tag mir bietet. Nicht eine Minute ist der Luftraum über dem Kanal und Südengland frei von unseren Flugzeugen. Jäger, Stukas, Aufklärer, dauernd wechselt das Bild und jedesmal, wenn von drüben die englischen Jäger aufsteigen, kaum Höhe gewonnen haben, fängt der Tanz an. Der Tanz des Verderbens — des Todes. Dann kippen die Me's nach unten, stoßen in die feindlichen Schwärme, picken sich einen nach dem andern dieser Engländer heraus. Einige werden von den Wolkenfetzen verschluckt, sind verschwunden, blitzschnell.

Ein neuer Jagdverband kommt heran, sechs Stukas, die lohnende Ziele der englischen Flotte beharken wollen. Wieder preschen die Jagdflieger nach unten, kurven in minutenlangen Kämpfen mit den Hurricanes und Spitfires herum. Nur annähernd kann das Scherenfernrohr vermitteln, was sich im Verlaufe dieser mit Luftkämpfen angefüllten Stunde alles dort droben abspielt.

Neben mir liegen deutsche Infanteristen, Ostmärker, die haben ihre Ellenbogen in den Sand gestemmt, starren in die Luft, folgen den Flugbewegungen, lassen Vermutungen laut werden, was sich dort drüben über der englischen Küste noch alles tut.

Wie sich im einzelnen aber diese Luftkämpfe abspielen, zeigen beispielhaft die beiden Einsätze einer Jagdgruppe, der es gelang, acht englische Jäger und acht Sperrballone abzuschießen. Der Einsatzbefehl lautete: „Die über dem Hafen Dover stehenden Sperrballone herunterzuholen und anschließend auf freie Jagd zu gehen." Zu spät haben die Engländer die Gefahr erkannt. Deutsche Jäger greifen die Sperrballone über dem Hafen an. Auch das Einsetzen der Flak kann nichts ändern. Schon brennen die beiden ersten Ballone, eine schwarze Rauchwolke, dann ein dunkelroter Feuerball, der größer und größer wird, zusammenfällt, erlischt. So werden acht dieser gefürchteten „Hindernisse" in wenigen Augenblicken in ein Nichts verwandelt. Flatternde Fetzen sind die Ueberreste. Hoch über ihnen tauchen sechs englische Jäger auf, befinden sich in bester Schußposition. Aber auch dieser Vorteil hilft ihnen nichts. Zwei von ihnen müssen dran glauben. Das am Vormittag. Erst am Nachmittag gelingt es der Gruppe wieder, einen erneuten Einsatz zu bekommen. In der Zwischenzeit waren die anderen Verbände am Feind, stellten die englischen Jäger. Diesmal soll die Jagdgruppe als Schutz eines Stukaverbandes fliegen, der auf Schiffe an der südlichen Ostküste Englands eingesetzt ist. Nördlich von Ramsgate soll dieser Geleitzug stehen.

Inzwischen haben sich die einzelnen Haufenwolken verdichtet, so daß der Anflug äußerst erschwert ist. Sämtliche Jagdmaschinen stürzen durch die Wolken und mitten hinein in einen Verband von englischen Jägern, der über dem Geleitzug Sperre fliegt. Sofort beginnt der Kampf, das Schießen aus allen Rohren. Fast mit den Stukabomben zusammen fällt die erste Hurricane hinunter, ihr folgen noch vier weitere und eine Spitfire. Hauptmann T. kann dabei eine Doublette schießen, 13. und 14. Luftsieg. Als einen kleinen Ausschnitt aus dieser großen Luftschlacht kann man diese Erfolge jener Jagdgruppe ansehen. Mit hartem Griff hat die deutsche Jagdfliegerwaffe der Royal Air Force den falschen Ruhm entrissen, die besten Jäger der Welt zu haben.

Die kommenden Tage und Wochen werden beweisen, was von der englischen Luftwaffe übrigbleibt, wenn erst die deutsche Luftwaffe zum großen Schlag ausholen wird.

„Von 50 deutschen Flugzeugen 110 abgeschossen"

Reuters Schwindeleien überstürzen sich

Berlin, 13. August. Je größer die Niederlage, um so eifriger und frecher wird in London gelogen. Was Reuter jetzt über „Verluste der deutschen Luftwaffe" und „Unerheblichkeit" ihrer Angriffserfolge zusammenschwindelt, ist in seiner Art nichts Neues.

Nach der bekannten Churchillmethode, den Verlust eines kleines Schiffes zuzugeben, wenn durch die Versenkung eines größeren der britischen Flotte eine empfindliche Schlappe entstanden ist, spricht Reuter auch nach der vorgestrigen Luftschlacht wieder von „unerheblichen Schäden", die England durch die deutsche Luftwaffe erlitten habe.

In Portland seien nur ein paar zivile Häuser getroffen worden. Zwei Kriegsschiffe hätten „leichte Beschädigungen" davongetragen. Der angegriffene Geleitzug „sei ruhig auf seiner Bahn weitergezogen". Sperrballone seien überhaupt nicht abgeschossen worden.

Die Welt weiß, was sie von diesen Bagatellisierungsversuchen zu halten hat, nachdem die folgenden Ereignisse den vorsichtigen und zurückhaltenden deutschen Tatsachenberichten im bisherigen Verlaufe des Krieges nicht nur recht gaben, sondern in ihrem Ausmaß die knappen OKW-Meldungen nur als Stichwort zu dem Geschehenen erscheinen ließen. Ebensowenig Glauben werden die Verlustmeldungen deutscher Flugzeuge finden. Reuter ergeht sich dabei in den kühnsten Rechenexempeln. Ein solch toller Irrsinn, von 110 abgeschossenen Maschinen zu sprechen, während vorher von 50 eingesetzten deutschen Flugzeugen die Rede war, kann eben nur passieren, wenn man so skrupellos drauflosschwindelt, wie der Londoner Nachrichtendienst es tut.

Die frechen Zauberkunststücke Reuters werden ergänzt durch blumenreiche Berichte von „Augenzeugen", in denen auch des abgenutzte Mittel wieder gebraucht wird mit sentimentalen, tränenrührenden Erfindungen, den albernen Meldungen einen ebenso geschmacklosen Rahmen zu geben. So weiß Reuter mit Ach und Oh von Kindern zu erzählen, die bei einem Luftangriff dem Gottesdienst beiwohnten und Kirchenlieder sangen, als sie hinter einer Mauer Schutz suchten.

Mit solchen papierenen Erfolgen gewinnt man keinen Krieg. Die englischen „Siege" werden auch dadurch nicht glaubhafter, daß Churchill dem Luftfahrtminister ein Glückwunschtelegramm für 60 abgeschossene Flugzeuge schickte. Solche albernen Mätzchen sind nur eine Wiederholung der Begrüßung „siegreicher Flandernkämpfer". Die Tatsachen sprechen eine härtere Sprache. Sie werden auch hier wieder nach der endgültigen Abrechnung Churchill das Geständnis abpressen. — umsonst gelogen!

Englischer Truppentransporter im Atlantik versenkt

Lissabon, 13. Aug. Einem amtlichen Bericht der britischen Admiralität zufolge ist das als Transporter dienende Schiff „Mohammed Ali Elkebir" (7290 BRT) torpediert und versenkt worden. Es befanden sich 860 Mann an Bord.

Wie Reuter dazu meldet, wurde der Transporter während der Nacht im Atlantik durch ein Unterseeboot torpediert und sank innerhalb zweier Stunden. Das Schiff transportierte Truppen. 740 Ueberlebende wurden durch in der Nähe befindliche Schiffe gerettet und in einem schottischen Hafen an Land gesetzt.

Ganz überflüssig!

Die Engländer wollen ihre „Luftsiege" photographieren

Bern, 13. Aug. Die englische Agentur Exchange Telegraph meldet stolz aus London, „um allen Diskussionen über die tatsächlichen Verluste des Feindes ein Ende zu machen", seien die englischen Flugzeuge jetzt mit kinematographischen Aufnahmeapparaten ausgerüstet worden, deren Filme zu laufen anfingen, sobald die Maschinengewehre das Feuer eröffneten. Damit sei es möglich, die Wirkung des Feuers im Bilde festzuhalten.

Das englische Luftfahrtministerium hat also schon gemerkt, daß seine Lügenberichte nicht mehr ziehen, und es versucht deshalb, ihnen den Anschein der Wahrhaftigkeit dadurch zu verleihen, daß es „authentisches Bildmaterial" ankündigt. Sicherlich möchte man damit auch etwas gegen die Wirkung der deutschen Wochenschauen unternehmen. Bisher nämlich haben die Engländer den Krieg immer nur im Atelier gefilmt. Aber selbst wenn die englischen Flugzeuge mit solchen Apparaten ausgerüstet werden, könnte damit gar nichts bewiesen werden, denn einmal sind diese Apparate starr eingebaut und somit nicht in der Lage, ständig dem Flug der gegnerischen Maschinen zu folgen, und zum anderen werden ja die englischen Flugzeuge, bevor diese Filme zu laufen anfangen — abgeschossen.

Englische Luftpiraten über Holland

Amsterdam, 13. August. In der Nacht zum Sonnabend haben wiederum englische Flugzeuge versucht, in niederländisches Luftgebiet einzufliegen und niederländisches Leben und Eigentum zu vernichten. Durch die deutsche Luftabwehr wurden diese englischen Versuche größtenteils verhindert. Ein englisches Flugzeug, das bei der Insel Walcheren den Versuch unternahm, die Schelde zu überqueren, wurde durch Flakfeuer vertrieben. Eine Brandbombe, die das Flugzeug abwarf, fiel ins Wasser. Ein holländischer Zivilist, der leichtsinnigerweise nicht Deckung genommen hatte, wurde durch Flaksplitter verletzt. Bei Alphen in Nordbrabant, in der Nähe der belgischen Grenze, wurden durch die Engländer zwei schwere Bomben in einen Wald geworfen, wodurch ein holländischer Zivilist getötet und ziviles Eigentum beschädigt wurde. Bei Aalsmeer in der Provinz Nord-Holland wurden 12 Bomben durch die Engländer abgeworfen, die ein Wohnhaus schwer, ein anderes leicht beschädigten. Zahlreiche Treibhausanlagen wurden vernichtet. Bei Venlo wurde eine Reihe von Häusern durch englische Bomben leicht beschädigt.

USA-Post für Europa nur nach britischer Zensur

Zwang zum Anlaufen der Bermudas

Newyork, 13. Aug. Vom Leiter der britischen Zensurstelle auf den Bermudas kommt jetzt die Bestätigung, daß unter der kürzlich eingeführten Verschärfung des Navycertsystems Dampfer, die USA-Post nach Europa befördern, zum Anlaufen der Bermudas gezwungen werden, wo die gesamte Post dann prompt von der Zensur herabgenommen wird. Dies geschieht sichtlich mit stillschweigendem Einverständnis der USA-Behörden, doch wurde es bislang von der USA-Presse ignoriert. Der Anlaß zu der Erklärung des Bermuda-Zensors war die Entfernung von 400 USA-Postsäcken von dem USA-Dampfer „Exochorda" der American Export Line, der nach Lissabon unterwegs war. Aus der Erklärung geht eindeutig hervor, daß Post mitführenden Schiffen Navycerts nur unter der Bedingung gewährt werden, daß die Bermudas zur Postkontrolle als Zwischenhafen angelaufen werden.

Dresdner Polizeibericht

Tödlicher Unfall in Radebeul — Fahrerflucht. Am Montag gegen 5.30 Uhr wurde auf der Bergstraße in Radebeul II ein 61 Jahre alter Radfahrer aus Cossebaude tot neben seinem Fahrrad aufgefunden. Nach den vorhandenen Spuren war er von einem zunächst unbekannten Kraftwagen angefahren worden. Obwohl der Kraftwagenfahrer den Unfall gemerkt haben mußte, fuhr er, ohne sich um den Verletzten zu kümmern, weiter. Durch die sofort von der Unfallkommission der Kriminalpolizeileitstelle Dresden eingeleiteten Fahndungsmaßnahmen konnte der geflüchtete Fahrer bereits wenige Stunden später von einem Schutzpolizeibeamten an der Großmarkthalle ermittelt werden. Es handelt sich um einen 46 Jahre alten Geschäftsinhaber aus Weinböhla, der vorläufig festgenommen wurde. Die Unfallkommission ist noch mit der Aufklärung der näheren Begleitumstände des Unfalls beschäftigt.

Ferner wird zu dem ähnlichen tödlichen Unfall am Sonntag auf der Löbtauer Straße ergänzend mitgeteilt, daß in dem zunächst unbekannten Toten ein 67 Jahre alter Invalidenrentner von der Kesselsdorfer Straße festgestellt wurde. In diesem Falle konnte der unbekannte Kraftfahrer bisher nicht ermittelt werden. Wer den Unfall sah und Angaben zur Ermittlung des Fahrers machen kann, gebe umgehend der Unfallkommission nach Schießgasse 7, Zimmer 123, Mitteilung.

Berliner Börse vom 13. August

An den Aktienmärkten war der Grundton bei lebhaften Umsätzen erneut fest. Am Montanmarkt stiegen Rheinstahl um ³/₈, Hoesch und Kloeckner um je ½, Mannesmann um ³/₈ und Stolberger Zink um 1½ Prozent. Von Braunkohlenwerten gaben Ilse Bergbau um 1½ Prozent nach. Ilse Genußscheine wurden um 1¼ und Deutsche Erdöl um ¾ Prozent herausgesetzt. Von Kaliaktien befestigten sich Salzdetfurth um 1³/₈ und Wintershall um 2 Prozent. Am Markt der chemischen Papiere stiegen Farben bei größerem Umsatz um 1½ Prozent und erreichten 183³/₈. Schering gewannen ¾ Prozent.